

uf Demuth, Gebetsbeifer, Wiſſenſchaft und ein-
 ige Lebensweiſe bei den Prieſtern, wozu er ſelbſt
 iche Vorbild voranleuchtete. Eine Abſchrift dieſer
 lebe hatte er dem Abt Leonhard Wiedemann von
 Wobeyren (ſ. d. Art. IX, 1191) überſandt; dieſer
 ch dieſelbe 1518 in der Kloſterdruckerei drucken,
 hſchon der Biſchof in ſeiner Demuth dagegen
 roteſtirt hatte. Im folgenden Jahre ließ Biſchof
 riſtoph durch gelehrte und fromme Prieſter eine
 ſignation der Diöceſe vornehmen. Auf einer
 weiten Synode zu Dillingen 1520 trat er den
 ehren Luthers (über deren Ausbreitung in Augs-
 uren ſ. d. Art. I, 1631) entgegen und bedrohte
 en Prieſterconcubinat mit ſtrengen Strafen; neben
 en Aebten und Prälaten nahmen 160 Pfarrer
 n der Synode Theil. Um der Ausbreitung des
 uthertums in der Stadt Augsburg entgegen zu
 reiten, berief das Domcapitel gelehrte Prediger
 uf die Domkanzel, zuerſt (1518) Joh. Deco-
 mpadius (ſ. d. Art.), dann, als dieſer 1520 in
 os Brigittinerkloſter zu Altmünſter eintrat, den
 lrbaren Rhégius (ſ. d. Art.), welcher aber ſchon im
 olgenden Jahre wegen ſeiner lutheriſchen Neue-
 ungen nach einer ſcharfen Mahnung von Seiten
 es Papſtes durch das Capitel entlaſſen werden
 mußte. Der Biſchof berief den gelehrten Augu-
 tiner Joh. Kojeler aus Mindelheim als Theo-
 ogen und Pönitentiar auf ſeine Seite und ſchritt
 harf gegen beweihte Prieſter ein, ſo gegen den
 Pfarrer Caſpar Aquila (ſ. d. Art.); inſolge deſſen
 elobte ihn Leo X. in einem Schreiben vom
 5. Februar 1521 wegen ſeines Eifers für die
 erhaltung des Glaubens und die Freiheit der
 Kirche. Als ſie die Bannbulle gegen Luther nach
 Deutſchland brachte, ließ ſie Biſchof Stadion, im
 Begleit zu manchen anderen zögernden Biſchöfen,
 m 8. November 1521 in Begleitung eines ſcharfen
 Mandates publiciren. Im J. 1521 wohnte er
 em Reichstage zu Worms bei, und ſein Geſandter
 Conrad Peutingen (ſ. d. Art.) gehörte zu dem
 ändiſchen Auschuß, welcher mit Luther verhan-
 delte (Geſell.-Hergerüthter, Conc.-Geſch. IX, 235).
 Auch bei allen folgenden Einigungsbeſtrebungen
 vor Stadion theils perſönlich theils
 nach Procuratoren vertreten; ſo auf dem Reichs-
 tag zu Nürnberg (Frühjahr 1524) und bei der
 ſald darauf (Juni 1524) zu Regensburg zur Ab-
 ſetzung eines Reformſtatuts ſammengetretenen
 Verſammlung, deren Beſchlüſſe er durch ein Man-
 dat vom 1. October des genannten Jahres publi-
 cirt; zugleich verordnete er, daß dieſelben von
 allen Ordensoberen und Decanen ihren Unter-
 zenen jährlich viermal vorgeleſen werden ſollten.
 Dem Reichstag von Speyer 1529 wohnte er per-
 ſönlich bei; zu Augsburg wurde er am 15. Auguſt
 1530 in den engeren Auschuß gewählt (Geſell.-Her-
 gerüthter IX, 716). Der eifrige Biſchof hatte ſchon
 1527 die Reformſtatuten von 1524 erneuert und
 in deutſcher Ueberſetzung verbreitet; er trat ſtreng
 gegen die lutheriſchen Neuerungen in der Biſchofs-
 ſtadt und der Diöceſe, beſonders in der Reichs-

ſtadt Memmingen auf; aber die Magiſtrate för-
 derten den Abfall, und durch die Hegereien des
 Rhégius, Joh. Forſter, Buzer (ſ. d. Art.) u. A.
 nahm derſelbe immer gewaltthätigere Formen an.
 Mitten in dieſen Wirren hielt der Biſchof 1536
 eine Synode, deren Beſchlüſſe aber nicht erhalten
 ſind. Trotz dieſes eifrigen Wirkens ſtand Stadion
 bei katholiſchen wie bei proteſtantiſchen Zeit-
 genoſſen im Ruſe eines ſchwanfenden Charakters.
 Eraſmus ſchreibt über ihn: *Episcopus Augu-
 stensis censet aequum, ut concordiae causa
 quaedam concedantur, quo nomine apud
 quosdam dicitur audire Lutheranus.* Ein
 katholiſcher Anonymus ſchreibt: „Der Biſchof von
 Augsburg iſt ein züchtiger Mann, aber nicht feſt
 im Glauben“; ein Proteſtant äußert (unterm
 20. Juli 1530) über ihn, den Erbiſchof von
 Mainz und den von Köln: „Dieſe drei ſind halb
 ewangelisch, möchten leiden, daß man ſie zu welt-
 lichen Fürſten mache; wären ſie alle wie die
 drei, ſo käme man wohl mit ihnen aus“ (ſ. d.
 Belege bei Janſſen, Geſch. des deutſchen Volkes
 III [1881], 201). Juſtus Jonas ſchrieb Ende
 Juni 1530 aus Augsburg an Luther: *Dicitur
 episcopus Augustanus in privatis colloquiis
 hujusmodi edidisse vocem: illa, quae reci-
 tata sunt (die Augſburger Confession), vera
 sunt, sunt pura veritas; non possumus in-
 ficiari (Corpus Reform. II, Halis Sax. 1836,
 154; vgl. 241 sq. und Luthers Brief vom 3. No-
 vember 1530 bei De Wette, Luthers Briefe IV,
 Berlin 1827, 190).* Nach Spalatin, Edelſtin,
 Sedendorf u. A. hätte Stadion nach Verleſung
 der Augſburger Confession im Auschuß dieſelbe
 in einer Rede vertheidigt; glaubwürdige Beweiſe
 dafür fehlen (vgl. Braun [ſ. u.] 355, Note). Daß
 dagegen Melanchthon den Biſchof nicht für einen
 Neuerer hielt, ſondern nur auf deſſen Milde und
 vermittelndes Streben rechnete, geht aus dem
 Briefe hervor, welchen er am 18. Auguſt 1530
 an denſelben richtete, es ſei ſein ſehlichſter Wunſch,
*ut pace constituta Episcoporum potestas sit
 incolumis, et hanc plurimum potesse posse
 Ecclesiiis judicamus. Erit igitur clementiae
 Episcopalis, dare operam, ut nos, qui parere
 non recusamus, servemur; atque paucis
 rebus relaxatis, quae neque fidem laedunt,
 neque bonos mores, et quos jam natura
 rerum mutari patitur, nostri non gravatim
 parebunt; an demſelben Tage verhandelte Me-
 lanchthon noch mündlich mit ihm (ſ. Corp. Reform.
 II, 274 sq.; vgl. auch Weſſenberg, Die großen
 Kirchenverſammlungen des 15. und 16. Jahr-
 hunderts III, Konſtanz 1840, 55, Note 72).* Daß
 er dem Eraſmus, welcher ihm 1535 ſeinen Eccle-
 siastes widmete, in einem Brief an Nauſea (ſ. d.
 Art.) vom 30. November 1537 übertriebenes Lob
 ſpendet (Braun 345 ff.), war wohl eine Folge
 der Stadion imponirenden Gelehrſamkeit dieſes
 Humaniften. Uebrigens haben hervorragende katho-
 liſche Gelehrte wie Braſſicanus, Cochläus, Bruſch,